

www.e-rara.ch

Beat Rudolff Tscharners [Schultheissen des hochlöblichen Aussern Standes] Historie der Stadt Bern

Tscharner, Beat Rudolf

Bern, 1765

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 344

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-11463>

Vorrede.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



V o r r e d e.



Hier liefere ich dem geneigten
Leser den zweyten Theil
meiner Hystorie der Stadt
Bern, welcher einen blossen Auszug
von Herrn Stettlers Nüchtländi-
schen Geschichten, ohne fremde Zusätze,
enthaltet. Der ziemlich geschwinde Ab-
gang des ersten Theils, hat mir Hof-
nung gemacht, daß meine Arbeit Lieb-
habere gefunden; in Erwartung et-
was besseres von einer geschicktern Feder,

Kan sie zu einer Einleitung in die vaterländischen Geschichten nicht undienlich seyn.

Es ist gar wohl möglich, daß ich mich durch meinen Begleiter zu etlichen historischen Irrthümern habe verleiten lassen, villeicht aber nur zu solchen, die von keiner grossen bedenklichkeit sind.

Es ist gar wohl möglich, auch sehr wahrscheinlich, daß die letzte Herzogin von Zähringen an dem Tode ihrer Stiefföhnen keinen Antheil gehabt.

Es kan auch seyn, daß erst Berchtold der IV. mit dem kleinern Burgund begabet worden.

Es erlaube mir jedoch der Verfasser der Recension meiner Historie, die in den wochentlichen Anzeigungen von Zürich sich befindet, zu behaupten, daß dieses noch nicht gänzlich erörtert ist; die Kastvogten der Bisthümern Sitten;

Kaufanne und Gens, womit dieser Berchtold ist belehnet worden, und klein Burgund sind bey mir nicht Benennungen einer gleichen Sache; hingegen ist gewiß, daß schon Conradus klein Burgund mit den Waffen erobert hat.

Die Frage: ob Bern gleich anfangs auf des Reichs Boden angelegt worden? deren Entscheidung der gemeldte Herr Verfasser von mir verlangt hatte, ist nicht leicht zu beantworten: Muthmassungen kan man wohl anbringen, aber wenig gewisses. Daneben kommt mir dieses keineswegs so wichtig vor; der Boden der Stadt Bern ist zu gleicher Zeit zu einem Reichsboden geworden, da der Herzog dieselbe zu Händen des Reichs, dem Kayser übergeben, und der Kayser selbige hierauf zu einer Reichsstadt gemacht;

macht; was aber dieses vorher vor ein Boden gewesen sey, darum hat sich ein Berner wenig zu bekümmern; doch glaube ich, ohne daß ich mich deswegen in einen Streit einlassen möchte, Bern seye auf den Reichsboden gebauet worden.

Indessen bin ich dem Herrn Verfasser gemeldter Recension vor seine freundschaftliche und bescheidene Art mich zu beurtheilen, sehr verbunden, und frage ihn nur noch, ob ich nicht zu entschuldigen seye, wenn mich die Vortheile meines Vaterlandes zu sehr eingenommen? Was man liebet, betrachtet man immer von der vortheilhaftesten Seite.

Meine Absicht gienge zuerst dahin, mich bey der Geschichte der Reformation ein wenig aufzuhalten, und diese

wichtige Begebenheit ein wenig umständlich zu erzehlen, wie ich mich zu Ende des ersten Theils dazu anheischig gemacht. Allein ich gestehe es aufrichtig, ich glaubte nach reiffer Ueberlegung, diesem Werke nicht gewachsen zu seyn. Es ist schwer eine solche Materie mit einer gänzlichen Unparteylichkeit zu behandeln, und wenn ich schon dieses hätte zu stande bringen können, so wäre meine Erzählung jedoch allezeit der Gegenpartey verdächtig vorgekommen. Da nun des fleißigen Herrn Nuchat seine Reformationsgeschichte (*) vast in jedermanns Händen ist, so hat mich dieses desto eher bewogen, von meinem Vorhaben abzustehn.

Der

(*) Ich habe aus derselbigen verschiedene Umstände von der Eroberung der Waadt hergenommen, die Herr Stettler ausgelassen.

Der Mangel an genugsamen Hilfsmitteln, der Zweifel, ob man gerne sehen würde, daß ich dieses Werk bis näher zu den gegenwärtigen Zeiten fortsetzte, bewegen mich, meine Historie bey dem gleichen Zeitpunkte zu beschliessen, wo Herr Stettler seine nuchländische Geschichten geendiget hat. Ich bitte noch einmal meine Herren Mitbürger, und alle Leser insgesamt, in Betrachtung der guten Absicht, die Fehler meiner Arbeit nicht zu genau zu untersuchen.

